



**ORIGINAL UND FÄLSCHUNG:** Produktpiraten haben Hochkonjunktur. Wurden früher zumeist teure Uhren und Textilien gefälscht, sind es heute genauso Lebensmittel, Kinderspielzeug, Werkzeuge oder solche Etagere. Rechts ist das Original, links die sklavisch genaue Kopie zu sehen. Foto: dpa

# Offensive gegen Produktpiraterie

„Pro-Protect“ mit Partnern aus der Region nimmt Schutz von Software ins Visier

Von unserem Redaktionsmitglied  
Konrad Stammschröer

Es wird kopiert, geraubt, gefälscht und plagierte, was das Zeug hält: Sportschuhe, Motorsägen, Schrauben, Bremsbeläge, Arzneimittel, Uhren und Textilien. Jedes zehnte weltweit verkaufte Produkt ist nach EU-Angaben ein Plagiat oder eine Fälschung. Illegale Hersteller in Fernost bieten ihre Dienste zum Teil ganz offen im Internet an. Es gibt Textilfabriken, die tagsüber legale Ware und in Sonderschichten Stoff für den Fälschermarkt produzieren. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag schätzt den volkswirtschaftlichen Schaden durch Produkt- und Markenpiraterie allein in Deutschland auf 30 Milliarden Euro jährlich. Hinzu kommt die Vernichtung von geschätzten 70 000 Arbeitsplätzen in den letzten Jahren.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert deshalb mit 15 Millionen Euro in den nächsten drei Jahren zehn neue Forschungsprojekte. Industriepartner steuern dieselbe Summe bei. Ziel ist ein „eingebauter“ Kopierschutz, der das Nachahmen von Maschinen, Dienstleistungen und Ersatzteilen künftig nahezu unmöglich machen soll.

Mit im Boot sitzt das Forschungszentrum Informatik (FZI) an der Universität Karlsruhe.

Zusammen mit der Karlsruher Spezialfirma für Software-, Dokumenten- und Zugangsschutz, Wibu-Systems AG, und industriellen Anwendern aus Calw, Lenningen und Krefeld treibt das FZI das Projekt „Pro-Protect“ voran. Dieses konzentriert sich auf den wirkungsvollen Schutz von maschinellen Software-Funktionen und von digitalen Produktionsdaten. Es bezieht die komplette Herstellungskette von den Lieferanten bis zum Kunden ein.

## Forscher wollen eingebauten Kopierschutz entwickeln

Bislang beschränkt sich die Palette der Schutztechnologien auf Hologramme, Sicherheitsetiketten (VOID-Folien, Dokumentenfolien), Mikro-Farbcodes, digitale Wasserzeichen, Kopie-Erkennung beziehungsweise Datamatrix, DNA- oder Nano-Technologie. „Für den Maschinen- und Anlagenbau gibt es aber bisher nur wenige standardisierte und herstellerübergreifende Maßnahmen zum Schutz vor Produktpiraten“, so Oliver Winzenried, Vorstand und Mitbegründer der Wibu-Systems AG. Mit dem Know-how der Partner des For-

schungs-Konsortiums sollen existierende Lösungen zum Softwareschutz auf die Produktion übertragen und so weiterentwickelt werden, dass sie problemlos, branchenübergreifend und kostengünstig den Piraten einen Riegel vorschieben. „Mit einer Software gestützten Verschlüsselung und einer nicht nachbaubaren und manipulierbaren Schutzhardware wollen wir erreichen, dass die Produktionsprozesse nicht auf anderen Maschinen ausgeführt werden können“, so Oliver Winzenried. Erste Konzepte für die Produktion von Textilien und Holzbearbeitungsmaschinen werden gerade erarbeitet. Vermarktbarere Ergebnisse liegen aber noch nicht vor. „Wir sind noch dabei, die unterschiedlichen Anforderungen der Industriebranchen zu verstehen und bereits bestehende Lösungen zu sichten“, erzählt Winzenried weiter. Damit möglichst viele Bedürfnisse in die Lösungen einfließen können, wurde ein Industriearbeitskreis ins Leben gerufen (siehe Webseite [www.pro-protect.de](http://www.pro-protect.de)).

Absolute Sicherheit für alle Zeiten wird auch „Pro-Protect“ nicht schaffen. „Die Methoden der Angreifer ändern sich. Was heute sicher ist, sieht in fünf Jahren wieder anders aus. Deshalb müssen auch unsere Lösungen ständig weiterentwickelt werden“, so Winzenried.